

# Schicksale und Ereignisse vergangener Jahrhunderte

Historische Meilensteine durch die heimische Brille – Jahrbuch des Historischen Vereins Traunstein erschienen

**Traunstein** – Meilensteine bayerischer Geschichte und damit verbundene Lebenswege Traunsteiner Bürger sind das Schwerpunktthema des neuen Jahrbuchs des Historischen Vereins für den Chiemgau zu Traunstein. Die Autoren beschäftigen sich dabei mit ganz unterschiedlichen Themen, die nicht nur die große Politik, sondern auch das Alltagsleben vergangener Generationen prägten.

So taucht Altoberbürgermeister Fritz Stahl in seinem Aufsatz ein in die Zeit der Weimarer Republik, jener Epoche zwischen 1919 und 1933, in der nichts mehr so war wie vor dem Krieg: Mit dem Fall der Monarchien im Deutschen Reich brauchte es neue Regierungsformen, um deren Ausgestaltung eine ganze Reihe unterschiedlicher Parteien rangen – und das nicht nur verbal in den neu gegründeten Parlamenten, sondern mitunter auch mit Waffengewalt auf den Straßen. Dass die Situation auch nach Kriegsende noch lange Zeit prekär war, ist dabei nicht verwunderlich, wie Fritz Stahl verdeutlicht: »Es herrschte seit Jahren Mangel an Lebensmitteln, an Kleidung und Heizmaterial, eigentlich an allem. Die Preise stiegen. Die heimkehrenden Truppen mussten geordnet aufgelöst werden, alle wollten Arbeit, alle wollten versorgt werden. Die Wirtschafts- und Industriebetriebe mussten von Kriegs- auf Friedensproduktion umstellen. Die Siegermächte forderten Reparationszahlungen und erzwangen Gebietsabtretungen.«

Im Gegensatz zu München und anderen bayerischen Städten verlief die Revolution in Traunstein jedoch weitgehend friedlich: Es gab zwar einen Soldatenrat, doch der war von der Einwohnerwehr kurzerhand entwapnet worden, als die



Der Bau der Alten Traunsteiner Hütte, hier ein Bild um 1910, ist eines der Verdienste der Alpenvereinssektion Traunstein.

Gewalt von der Landeshauptstadt in die Provinz überzuschwappen drohte. Politik wurde aber auch hier gemacht, wie der Aufsatz von Stadtarchivar Franz Haselbeck über die Einführung des Frauenwahlrechts in Bayern aus Traunsteiner Blickwinkel zeigt: Der allgemeine Aufruf an die Bevölkerung zur Wahl des Bayerischen Landtags wie auch kurz darauf zur Deutschen Nationalversammlung im Januar 1919 wurde von etlichen ortsansässigen Frauen kräftig unterstützt. Die Kundgebungen, die Emma Burckhardt, Anna Lackenbauer, Helene Merck, Elise Pfeiffer, Katharina Prandner, Luise Progino und Hedwig Rohmer organisierten, waren groß, und die Forderung der streitbaren Damen klar: Frauen sollten nicht nur vom aktiven Wahlrecht, das sie nach langem Kampf endlich erhalten hatten, Gebrauch machen, sondern auch Politik gestalten. Ein Plakat aus der Sammlung des Traunsteiner Stadtarchivs verdeutlicht, mit welchen Wahlkampfparolen weibliche Wähler an die Urnen gelockt werden soll-

ten: »Frauen und Mädchen. Ihr seid künftig nicht nur dazu berufen, im Hause Ordnung zu halten, sondern durch das Wahlrecht der Frauen sollt Ihr im Staate, mithilfe, geordnete Zustände herbeizuführen.«

Dass im Chiemgau aber nicht nur politisiert wurde, beleuchtet der Rückblick von Hans Helmberger, Vorsitzender des Historischen Vereins Traunstein: Vor 150 Jahren wurde die Sektion Traunstein des Deutschen Alpenvereins gegründet, die heute über 7000 Mitglieder zählt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Begeisterung für die alpine Welt auch etliche hiesige Bürger erfasst, aus deren Reihen der Apotheker Josef Pauer und der Richter am Landgericht, Franz von Schilcher, dem Vorbild des Deutschen Alpenvereins folgten und wenige Monate nach dessen Formierung im Mai 1869 eine örtliche Sektion gründeten. Aufgabe der Mitglieder war es zunächst, die heimischen Gipfel mit dem Bau von Wegen und Hütten zu erschließen. Helmberger skizziert in seinem reich bebilderten Auf-

satz markante Ereignisse aus einhalb Jahrhunderten Alpenvereinssektion Traunstein, über deren Vereinstätigkeit in einem Zeitungsbericht von 1920 zu lesen ist: »Die Sektion hat wieder einmal bewiesen, dass sie nicht bloß bergsteigerisch und auf Klettergerüsten, sondern auch gesellig und künstlerisch hervorragende Leistungen aufzuweisen imstande ist.« – eine Beschreibung, die auch 100 Jahre später passend wäre.

Ein passionierter Berggeher war auch der Traunsteiner Rudi Wiendl, dessen kurzes und tragisches Leben Josef Parzinger nachzeichnet. Der Sohn eines Schäfflermeisters fiel im Alter von 18 Jahren im Juni 1944 an der Ostfront und ist damit bewegendes Beispiel für Millionen von Toten, die das menschenverachtende Nazi-Regime auf dem Gewissen hat. Parzingers Schilderung ist umso eindrucksvoller, weil sie nicht nur das sinnlose Ende eines Menschen zeigt, der sein ganzes Leben noch vor sich hatte, sondern auch das Leid, das sein Tod für seine Angehörigen bedeutete – ein

Blickwinkel, der in vielen Darstellungen über den Zweiten Weltkrieg meist zu kurz kommt.

Mit der architektonischen Geschichte Traunsteins beschäftigen sich die Aufsätze von Walter Staller, Helmut Kölbl und Vanessa Zmudzinski. Staller hat eine Chronik über das knapp 200 Jahre alte Geburtshaus seines Vaters, des Heimatforschers und Max-Fürst-Preisträgers, Alfred Staller, im Traunsteiner Stadtteil Empfung verfasst. Die wechselnden Besitzer liefern dabei ein buntes Abbild der bürgerlichen Gesellschaft von anno dazumal. Georg Bauer, der erste private Eigentümer des damaligen Wildbads, ließ das Haus 1838 errichten, später wohnten hier unter anderem eine Münchner Offizierswitwe, ein Polizeisoldat, ehe der Großvater des Autors das Anwesen 1922 erwarb. Die Kunsthistorikerin Vanessa Zmudzinski hat sich für ihre Bachelorarbeit mit der baulichen Historie des Traunsteiner Stadtplatzes beschäftigt und Helmut Kölbl mit der Geschichte des 250 Jahre alten Kernschlosses, das ein wechselvolles Dasein geführt hat: Zunächst Lustschloss des Traunsteiner Kastners Freiherr von Kern, der dem Gebäude auch seinen heutigen Namen gab, später Wohnsitz des hiesigen Stadtschreibers sowie des Traunsteiner Ehrenbürgers Eugen Rosner, zog 1919 der Schauspieler Friedrich Ulmer ein, nachdem er die Witwe Rosners gehehlicht hatte. Im 20. Jahrhundert fungierte das Haus als Nervensanatorium, dann als Heeres-Geschäftsstelle, nach dem Krieg als Flüchtlingsunterkunft und Missionsgebäude. Heute sind dort Büros und Wohnungen untergebracht. Das Jahrbuch des Historischen Vereins ist ab sofort im Traunsteiner Stadtarchiv sowie im Buchhandel erhältlich. sm